

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1873

69 (14.6.1873)

Durlacher Wochenblatt.

Nr 69.

Samstag den 14. Juni

1873.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 54 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Die Katholiken Durlachs sind auf kommenden Dienstag zur Abstimmung über die gemischte Volksschule berufen. Es ist allbekannt, daß seit einer langen Reihe von Jahren die Leistungen der katholischen Volksschule den Anforderungen entfernt nicht entsprechen, der Grund dieser Erscheinung wurde in frühern Artikeln dieses Blattes wie in Versammlungen besprochen. Die von dem katholischen Ortschulrath beantragte Einführung gemischter Schulen ist aus der Ueberzeugung entsprungen, daß nur auf diesem Weg eine bessere Schulbildung für die Jugend gewonnen werde. Pflichtverletzung wäre es gewesen, wenn diesem trostlosen Zustand länger ruhig zugeesehen worden wäre. Von der Einsicht der Eltern darf erwartet werden, daß sie bei der Abstimmung zahlreich sich betheiligen und daß sie sich dabei allein von dem Gedanken leiten lassen, für die Zukunft ihrer Kinder zu sorgen. Tüchtiges Wissen ist eine Forderung der Zeit und die beste Mitgabe für das Leben, die Schule hat diese Aufgabe zu lösen, für die hiesigen Katholiken kann sie nur mit Hilfe der gemischten Schule gelöst werden. Man hätte erwarten dürfen, daß bei dieser Lage die bessere Einsicht allein mitsprechen und daß lediglich die Fürsorge für gründliche Schulbildung der Kinder sich äußern werde. Dem ist nicht so. Leute, welche bis jetzt auch nicht das geringste Interesse an der Schule bethätigten, versuchen diese so einfache Frage auf das kirchliche Gebiet, wozu sie nie und nimmermehr gehört, hinüberzuziehen, es ist dieses Beginnen in heutiger Zeit unverantwortlich. Die verschiedenen Konfessionen haben bisher hier Dank eines klaren ruhigen Sinnes in Eintracht und Frieden zusammengewohnt, möge dieses in Zukunft so bleiben. Von dem biedern Charakter der großen Mehrzahl darf erwartet werden, daß die Friedensstörer abgewiesen werden.

Katholiken Durlachs thut eure Schuldigkeit, denkt an die Zukunft eurer Kinder, stimmt deshalb Mann für Mann für die gemischte Schule! Eure Kinder werden dafür dankbar sein!

Politische Rundschau.

In Bayern sind die Schwarzen gelb vor Aerger, daß der König der dreißigjährigen Frohnleichnam-Procession nicht beiwohnt. Zwar hat der König der Sonderbarkeiten sich nicht das erstemal diese „Sünde“ zu Schulden kommen lassen, aber seine Abwesenheit wurde doch stets durch die Anwesenheit einer großartigen „Militaria“ ausgeglichen, aber nach der neuesten verflochtenen Verordnung sollen mit dem Wegbleiben des Königs von der Procession auch die Soldaten wegbleiben — und das eben ist, was die fromme Galle der „Augsburger Postzeitung“ erregt. Alle zur Veruhigung der „Gläubigen“, die sich gegen jenes Soldaten-Wegbleibungs-Reglement als „Ungläubige“ bezeichnen, so emischlich-königlich-keiserlich scheint es ihnen, soll nach Versicherung des frommthuenden Blattes, der äußere Pomp in einer Weise erjzt werden — die noch verschwiegen wird. Daraus ist zu ersehen, daß die Könige ihr Glück auch nicht rollkommen haben. — Auch der Fürst Karl von Rumänien fürchtet, daß das Regieren eine unbequeme Sache sei, besonders wenn man über ein solches „Volk“ zu regieren habe, das sich selbst nicht beherrschen könne, wo es sich um fanatische Heteren, Judenverfolgungen und noch ähnliche „Vergänglichkeiten“ der rumänischen „Plebejer“ handelt. Der Fürst möchte sich also gerne in's Amadeus-Leben zurückziehen; aber er wird während

seiner Anwesenheit in Wien so viel cajolirt, petitionirt und maltrairt „Fürst von Rumänien“ zu bleiben, daß er wahrscheinlich Weiterbeherrscher seiner „Unruhmanier“ noch für diesesmal bleiben wird. — In Oesterreich resp. in Wien wird von allen Blättern eine lastermäßige Sprache geführt, es wird moralisirt zum — Lachen. Denn wenn jedes der würdig thuernden Blätter und Blättchen vor seiner eigenen Thür stehen würde, dann hätte es eine ganz nette (?) Beschäftigung; so aber wissen sie einander „Bestechlichkeit“ und noch andere „Leiten“ nicht empfehlender Art an den Kopf zu „schmeißen“, sich selbst aber setzen sie in das „Bad der Unschuld“. — Eine „Revolution“, die sehr unsern Beifall hat, trotzdem wir sonst gegen Revolutionen sind, ist die Lehrer-Revolution in Oesterreich gegen den Kultusminister von Stremayer, dem von Seiten aller Gebildeten ein Kultus durchaus nicht schmeichelhafter Art gepflegt wird. Man denke, wie weit die Toleranz dieses Unterrichts-Pascha's reicht. Der Bürgerschul-Direktor in Wien; Herr Bobies, ein allgemein geachteter Mann, wird von Herrn v. Stremayer geächtet, weil er mit den Religionsübungen resp. „Einochsen“ von Teufel- und Höllengeschichten in die Gemüther der Jugend nicht einverstanden war. Dieser „pflichtvergessene“ Schulmann, sollte nun entlassen werden, aber der heraufscherte Minister des Unterrichts hat die Rechnung ohne die gebildete Klasse der Lehrer und Nichtlehrer gemacht; selbst der Gemeinderath der Residenzstadt Wien wird die Angelegenheit in die Hand nehmen — kurz, der Herr Minister des Unterrichts wird von den liberalen Blättern unterrichtet, daß er selbst noch des Unterrichts bedarf. — In Paris schütteln die „Rechten“ die Köpfe und staunen, daß Herr Mac Mahon nicht so ganz dem „Ideal“ entsprechen will, das sich die Ultramontanen von dem Gatten der Madame Mac Mahon entworfen haben: Der Präsident läßt rathen, aber nicht errathen, was er zu thun oder zu lassen entschlossen ist. Uebrigens ist die Soldaten-Präsidenten-Uniform etwas unbequem: will Herr Mac Mahon „Präsident“ sein, so wird er daran erinnert, daß er Soldat ist; will er dagegen „Soldat“ sein, so wird ihm in Erinnerung gebracht, daß er „Präsident“ ist. — Vlonpton hat es nicht lassen können, sein „geliebtes“ Frankreich, wo er aber nichts weniger als geliebt wird, mit seiner fetten Gegenwart zu beglücken, angeblich nur, um sich einen Paß zu holen; man hat ihm mit Vergnügen seinen Lauspaß gegeben. — Was „Lulu“ anbelangt, so weiß der „Ordre“ von einem Freunde, der's ihm (dem Ordre) gesagt hat, daß der Jüngling so „in die Höhe geschossen ist, daß er den seligen Vater Louis Napoleon schon um mehr als einen Zoll überragt. Diese überraschende „Größe“ wäre freilich noch nicht die geeignete Empfehlung für den „Indiehandnehmer“ der zukünftigen Größe Frankreichs; aber der Prinz ist — so sagt der Freund des genannten Blattes — ein sehr intelligenter junger Mann, der „Neben-“ und „Schweigen“ ganz in seiner Macht hat — kurz alle Eigenschaften besitzt, die dem Festher dieser Eigenschaften vielleicht selbst unbekannt sind. — Das Cirkular des Herzogs v. Broglie an die „Auswärtigen“ finden einige Blätter so abgeschmackt und die „große Nation“ blamirend, daß sie an der Rechtheit desselben zweifeln — wir wollen abwarten, ob der fromme Herzog dieses Kompliment verdient. — In Spanien läßt der Alba von 1873, auch Santa Cruz genannt, tagtäglich einige Dutzend Nichtwähler niedermeßeln, und bevor die Freunde der gerateten Sache und der Ordnung die Früchte der neuen Verfassung werden genießen können, werden die Henker der neuen Inquisition ganz Spanien „videncarlost“ haben. — In

Rußland wird gegen China und die — Studentinnen in Zürich gekämpft, welche letztere schon die „runde Summe“ von 100 längst überstiegen haben, und deshalb von Rußland und dessen Ausbildungsschulen nichts wissen wollen, weil Zürich ziemlich weit entfernt von Rußland ist, und man den Damen-Studentinnen nicht nachsagen sollte, daß ihre Bildung „nicht weit her sei.“ Die Russische Regierung aber, die an excentrischen Bürgerinnen keinen Geschmack findet, hat an die zukünftigen Ärztinnen, Staatsanwältinnen, Diplomatinen u. u. eine Verordnung erlassen, entweder bis Ende dieses Jahres zurückzureisen oder auf jede Anstellung zu verzichten.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

Der Reichstanzler hat dem Bundesrath einen Entwurf vorgelegt, welcher bestimmt ist, dem Reichstage vorgelegt und Preßgesetz im deutschen Reiche zu werden. Dieser Entwurf hat das seltsame Schicksal, daß er alle Parteien im Reiche geeinigt hat — in seiner Verwerfung. Namentlich ist alles von der Rechten bis zur Linken einig über den § 20 dieses Gesetzes. Dieser lautet:

„Wer in einer Druckschrift (Zeitung) die Familie, das Eigenthum, die allgemeine Wehrpflicht oder sonstige Grundlagen der staatlichen Ordnung in einer die Sittlichkeit, den Rechtsinn oder die Vaterlandsliebe untergrabenden Weise angreift, oder Handlungen, welche das Gesetz als strafbar bezeichnet, als nachahmenswerth, verdienstlich oder pflichtmäßig darstellt, oder Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtert, wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu 2 Jahren bestraft.“

Die alleinige Verantwortlichkeit der Redakteure („als der Thäter“) wird in den betr. Paragraphen ins Ungeheuerliche verschärft, die einfachsten „Zwischenhandlungen“, selbst einmalige äußerliche Versehen z. B. die unterlassene rechtzeitige Hinterlegung eines Pflichtexemplars bei der betr. Behörde oder Weglassung des Redakteurs u. unter der Zeitung, werden mit Geld- von 50 — 300 Thlr. oder mit Gefängniß von 1 — 6 Monat bestraft.

Die Beurtheilung dieses Entwurfes ist einstimmig. Unsere kleine Blumentese wird nur die Urtheile solcher Zeitungen enthalten, welche der Reichsregierung befreundet sind und ihre Maßregeln in der Regel unterstützen. Berliner Nationalzeitung: „Der § 20 vereinigt den berüchtigten Haß und Verachtungsparagraphen und den Kanzelstraiparagraphen und was sonst von dieser Art es gibt, in einem Extrakte von Vollständigkeit ohne Gleichen. Mit diesem Paragraphen in der Hand ließe sich zu Zeiten fast jede Bemerkung über Tagesfragen mit Gefängniß belegen, und am meisten dann, wenn sie gerade aus dem Gefühl „für Sittlichkeit, Rechtsinn und Vaterlandsliebe hervorgegangen wäre.“ — Die Spener'sche Zeitung (Frühstücks-Zeitung des Kaisers) „versteht es kaum“, wie ein Jurist diesen Paragraphen formuliren konnte. — Nicht minder hart wird der § 22 verurtheilt, nach welchem der Redakteur ohne Unterschied, ob ihm bei Prüfung der Artikel die Strafbarkeit des Inhalts nicht entgehen konnte, mit der vollen Strafe des „Thäters“ belegt werden soll. Die Spener'sche Zeitung nennt das „eine ungeheuerliche Verschärfung, die Niemand vertheidigen kann, der die Grenzen der Arbeitskraft und Aufmerksamkeit auch des wachsamsten Redakteurs irgendwie abzuschätzen weiß.“

Die Nat.-Z. urtheilt: „Eine solche Bestimmung kann nur Jemand formulirt haben, der von der Zeitungsredaktion keine Ahnung hat.“ Ferner: „Der Entwurf ist ein Meisterstück,ersonnen, um eine Presse, die in den jedesmaligen Tagesfragen Widerstand leistet, stumm u. todt zu machen.“ — Die Deutsche Allgem. Zeitung in Leipzig (Brockhaus): „Es ist uns unbegreiflich, wie man der deutschen Nation und ihren Vertretern einen solchen Entwurf zu bieten wagen darf.“ — Goth. Tagebl.: „In dem ganzen Umkreise der das menschliche Gebiet umfassenden Paragraphen des Entwurfs erblickt der unglückliche Redakteur überall verrätherische Fußangeln und kann kaum dem Schicksal entgehen, daß, wenn er die Fallen von 20 Paragraphen vermieden hat, er in die Grube stürzt, die ihm im 21. Paragraphen gegraben ist.“ — Die Berl. Post'sche Zeitung: „Wer hätte vor 2 Jahren bei

dem Friedensschluß es für möglich gehalten, daß die arme Deutsche Presse für ihre Begeisterung und Hülfe solchen Lohn davon tragen werde.“

— Von Reichsgoldmünzen sollen nach einem neuen Beschluß des Bundesrathes ausgeprägt werden $\frac{1}{2}$ in 20-Markstücken und $\frac{1}{2}$ in 10-Markstücken.

— Die Franzosen bauen uns Deutschen auch ein Parlamentshaus in Berlin. Das Geld dazu soll nach Bismarck's Antrag aus den französischen Entschädigungsgeldern bis zur Höhe von 10 Millionen Thlr. entnommen werden. Nach altem deutschen Brauch ist man nur noch nicht darüber einig, wohin das Haus zu stellen ist, sicher scheint nur, daß es weder nach Frankfurt, noch nach Brandenburg (ins Exil) kommt. Den Rabetten wird in Lichterfelde eine Central-Rabetten-Anstalt gebaut, die weit über eine Million Thaler zu stehen kommt. Das Geld ist vom Reichstage bewilligt worden, nachdem die Nothwendigkeit des Bau's nachgewiesen war.

— In dem Etat des deutschen Reiches pro 1874 ist die Summe von 5,711,420 Thlr. an Wohnungszuschüssen für die Offiziere des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, sowie für die Reichsbeamten ausgeworfen.

— Der unermüdblich thätige Generalpostdirektor Stephan arbeitet daran, ein einheitliches Weltporto zu Stande zu bringen.

— Anna Böcker ist nicht verunglückt, sondern ermordet worden. Ihr Leichnam fand sich nach gerichtlicher Feststellung in einer Grube der Schurre, die mit einem Spaten oder einer Schaufel gemacht war. Darauf erstreckt sich die Verichtigung des Vaters in der Kreuzzeitung (s. gestern). Gefunden wurde das unglückliche Kind von einem Gutstagelöhner in einem Scheunensacke unter der Erde verscharrt, nachdem ein Hofsund durch Krabben den Schädel des Kindes bloßgelegt hatte. Kleid, Hut und Schuhe waren gut erhalten, von dem Körper war nur noch das Knochengeriist vorhanden, Verletzungen daher nicht festzustellen. Auf ein Verbrechen wird geschlossen, weil die Scheune zur Zeit des Verschwindens des Kindes leer stand und nicht abgeleert ist, wie letzteres in die Erde gekommen ist. Zwei Männer sind verhaftet, welche zu jener Zeit auf der Domäne Treuen in Arbeit gestanden haben.

— Im Bad Homburg ist am 5. Juni die Fürstin Liegnitz, die verwittwete zweite Gemahlin des preuß. Königs Friedrich Wilhelm III. gestorben.

— In Königsberg erschloß sich ein Malermeister, um, wie er mit Kreide auf den Tisch geschrieben hatte, seinen Schwager am Throne Gottes zu verklagen. —

— Der Schah von Persien hat Trauer bekommen. Seine Mutter ist gestorben. Er hat nach Teheran telegraphirt, daß man den Leichnam einbalsamiren und einstweilen beiseite jelle, die Trauerfeierlichkeiten sollten erst nach seiner Rückkehr stattfinden. Nebenbei erfährt man auch, daß in einer russischen Stadt ein Perser seinen Schah habe ermorden wollen, allein die wachsame russische Polizei habe zu rechter Zeit dem Attentäter die Waffe abgenommen.

Frankreich.

— Gute Freunde der neuen Regierung in Frankreich schämen sich nicht, das Gerücht auszusprenken, der alte Thiers habe das Silberzeug des Staats bei seinem Rücktritt von der Regierung behalten und bei der Milliarden-Auleihe unter allerlei Titeln ungeheure Summen an sich gerissen. So schmutzig wie diese schwarze Melange war selbst die rothe Kommune nicht.

— Man merkt, daß die Temperatur in Frankreich für die Napoleons angenehmer geworden ist. Prinz Napoleon ist in Paris angekommen und Frau Eugenie wird in Arenenberg in der Schweiz erwartet.

Verschiedenes.

— Als Goethe einmal in Berlin war, vertrat ihm eine Mätherin, Mamsell B., den Weg, um ihm einen Knix zu machen. — Sie kennen mich? fragte Goethe. — Wer sollte Ihnen nicht kennen, großer Mann? Festmauert in der Erde steht die Form aus Lehm gebrannt! — So zu lesen in Prinz Georg's kleinem Buch: Vergilbte Blätter.“

Bekanntmachung.

Die Errichtung einer gemischten Volksschule in Durlach betreffend.

Nr. 3301. I wird Tagfahrt zur Abstimmung gemäß §. 22 und §. 25 der Vollzugsverordnung vom 11. September 1868 auf

Dienstag den 17. Juni d. J., Vormittags von 11-1 Uhr,

für die stimmberechtigten Mitglieder der katholischen Schulgemeinde anberaumt, wozu dieselben mit dem Anfügen eingeladen werden,

- 1) daß der katholische Ortschulrath dahier mit Eingabe vom 11. v. M. und unter gleichzeitiger Begründung seiner Ansicht beantragt hat, die katholische Volksschule mit der evangelischen in eine gemeinschaftliche (gemischte) Volksschule zu vereinigen;
- 2) daß die Frage:

„Soll die katholische Volksschule in Durlach mit der evangelischen Volksschule daselbst in eine gemischte Volksschule vereinigt werden?“ einfach mit „Ja“ oder „Nein“ zur Abstimmung gebracht wird;

- 3) daß die Abstimmung im großen Saal des Rathhauses dahier stattfindet;
- 4) daß die Beschlussfassung durch die Mehrheit der Abstimmenden erfolgt und alle diejenigen Ortsbewohner zur Abstimmung berufen werden, welche bei der Wahl des Ortschulraths stimmberechtigt sind, also die verheiratheten und verwitweten Männer der Schulgemeinde aus den hiesigen Orts-einwohnern katholischer Konfession

(§. 11 u. 15 d. des Gesetzes über den Elementarunterricht) und daß

- 5) die oben unter Ziff. 1 erwähnte Eingabe des katholischen Ortschulraths sowohl von heute an zur Einsicht der Abstimmenden auf diesseitiger Kanzlei bereit liegt, als auch beim Akt der Abstimmung hierzu aufgelegt sein wird.

II. Die Abstimmung über diese Frage von Seiten der stimmberechtigten Mitglieder der evangelischen Schulgemeinde dahier erfolgt unter den nämlichen Voraussetzungen an

Mittwoch den 18. d. M., Vormittags von 10-1 Uhr,

wozu dieselben gemäß §. 10 des citirten Gesetzes gleichfalls eingeladen werden.

Durlach, den 4. Juni 1873.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerich mid.

Die Aenderung des Vornamens des Moses Bär von Weingarten betreffend.

Nr. 5396. Moses Bär, Handelsmann von Weingarten, hat seinen Vornamen in „Moriz“ geändert, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 5. Juni 1873.
Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt.

Erh.

Bekanntmachung.

Dienstag den 17. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

wird die Herstellung der Stützmauer gegenüber dem Gasthaus zur Traube in Dietlingen im Voranschlag von 480 fl. und ebenso die Herstellung einer Bachmauer in Elmendingen im Voranschlag von 100 fl. an Ort und Stelle auf dem Versteigerungsweg in Afford gegeben.

Der Ort der Zusammenkunft ist das Rathhaus in Dietlingen.

Karlsruhe, 6. Juni 1873.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion
Gerstner.

Vergebung von Steinhauer-Arbeit.

[Bruchsal.] Die Lieferung der zur Wiederherstellung des Männerzucht-

hauses hier erforderlichen rothen Haussteine im Anschlag zu 947 fl. soll vergeben werden.

Angebote hierauf wollen bei unterzeichneter Stelle, bei welcher Pläne, Ueberschlag und Uebernahmebedingungen zur Einsicht aufliegen, bis

Donnerstag den 19. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei eingereicht werden
Bruchsal, 9. Juni 1873.

Großh. Bezirksbau-Inspektion:
Luz.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Heinrich Hartmann Jester Eheleute von hier lassen der Theilung wegen am

Montag den 30. Juni l. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Mittelstraße hier, Gehaus der Mittel- u. Kirchstraße, neben Renner Mathias Bull und Schneider Karl Friedr. Stahl; geschätzt zu 2000 fl.

2.

Keller.

1 Br., 4 Nohn. alten oder 8 Are 74,60 Meter deutschen Maaßes in der

mittleren Luz, neben Philipp Rittershofer und Friedrich Schroth; geschätzt zu 200 fl.

3.

1 Btl. alten oder 7 Are 95,09 Meter deutschen Maaßes im Kalkofen, neben Weg und Friedrich May Witwe; geschätzt zu 170 fl.

Garten.

4.

26 Nohn. alten oder 5 Are 16,80 Meter deutschen Maaßes in den Erlesgärten, neben Wilhelm Jung und Karl Sachmann's Erben; geschätzt zu 225 fl.

Durlach, 6. Juni 1873.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben des Fuhrmanns Christof Kammerer von hier lassen der Theilung wegen am

Montag den 30. Juni l. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäuden, Gärten und sehr geräumigem Hofe, wovon sich ein Theil zu einem Lauplatz eignet, nebst sonstiger Zugehör in der Kronenstraße Haus No. 17 hier, neben Majer Friedrich Liebe und prakt. Arzt Karl Bögelin's Erben; geschätzt zu 7000 fl.

Die Steigerungsbedingungen können auf der Kanzlei des Unterzeichneten zu jeder Zeit eingesehen werden.

Durlach, 5. Juni 1873.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt

Samstag den 14. Juni,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung auf ein Jahr verpachten. Im Gebäude der höhern Töchterchule:

1. Die Scheuer,
2. den Stall,
3. den Keller,
4. die Speicherböden.

Durlach, 9. Juni 1873.

Der Gemeinderath:

E. Friderich.
Siegrist.

Geldanerbieten.

2000 Gulden, auf Verlangen auch 3000 Gulden, können auf gerichtliche Pfandverschreibung in verschiedenen Beträgen ausgeliehen und sofort erhoben werden. Bei wem, zu erfragen im Kantor d. Pl.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] **Dienstag den 17. d. M.,**

Mittags 12 Uhr, läßt Unterzeichneter

8-10 Wagen Dung öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

H. Klein, Blumenwirth.

Straßen- & Pflasterarbeiten-Vergebung.

Die Gemeinde Stupferich versteigert am **Mittwoch den 18. d. M.**, Vormittags 9 Uhr, die Herstellungsarbeiten in der f. g. Kammgasse daselbst:

- Foranschlag.**
- 1) Erdarbeiten zu 108 fl. — fr.
 - 2) Versteinungsarbeiten zu 541 fl. 30 fr.
 - 3) Pflasterarbeiten zu 1944 fl. — fr., wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Steigerungsbedingungen nebst Kostenberechnung im hiesigen Rathszimmer zur Einsicht aufliegen.

Stupferich, 10. Juni 1873.
Der Gemeinderath:
Weiler, Bürgermeister.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der verlebten **Heinrich Hartmann** bester Eheleute von hier werden am

Donnerstag den 19. d. M., Vormittags 8 Uhr anfangend, in der Wohnung der Betheiligten (Mittelstraße Nr. 2) öffentlich gegen Vorkaufzahlung versteigert:

Manns- & Frauenkleider, Bettwert und Weißzeug, Sarcinwest, Küchengeschirr, Faß- und Bandgeschirr und sonst verschiedener Hausrath.

Durlach, 10. Juni 1873.
Das Kaisergericht:
H. Knau.

Gras-Versteigerung.

[Durlach.] Die rheinische Baugesellschaft versteigert

Samstag den 14. Juni, Nachmittags 4 Uhr, den Heugraserwachs von 9 Morgen Wiesen auf den sogen. Reizerwiesen. Zusammenkunft hierfür an der Obermühle in Durlach.

Am verflorbenen Mittwoch hat sich ein weißer Hund (Mattenfänger) auf dem Wege von Karlsruhe nach Durlach verlaufen und soll derselbe in der Umgegend herumlaufen; wer Auskunft über denselben geben kann, wolle solche an Vierbrauer Franz Wall in Eßlingen gegen Entschädigung gelangen lassen.

Augustenberg.
Didrübseklinge sind von nächster Woche an zu haben, aber nur **Vormittags**.

L. Kühn, markgräflicher Curapfater.

Vorgestern Vormittag wurden fünfzehn **Dollar** amerikanisches Papiergeld verloren; abzugeben gegen gute Belohnung im Kontor dieses Blattes.

Vor deren Ankauf wird gewarnt; solche sind auf der Rückseite mit **A M** gezeichnet.

Nähmaschinen

aller bewährten Systeme für Weißnäherei bis zu schwerster Sattlerarbeit stets vorrätzig zu **Fabrikpreisen**.

Jede gewünschte Garantie und Matenzahlung werden gewährt; Reparaturen prompt und billigt ausgeführt.

Nähmaschinen-Fabrik Durlach.
Gritzer & Cie.

Die ersten neuen Matjes-Häringe

sind eingetroffen bei **Ed. Seufert & Fr. Seufert, Durlach.**

Steyrische Stahlsensen (ächte), 1. Qualität, sind soeben wieder eingetroffen, sowie ächte **Mailänder Wehsteine**, **weiße u. blaue Wehsteine** zu billigem Preis bei **Kettenschmied W. Grimm.**

Früchte-Torte

und **Haselnusscrémotorte**, bei **Ludwig Reifner.**

Amalien-Bad.

Nächsten Sonntag findet bei Unterzeichnetem **Tanz-Musik** statt, wozu einladet **K. Weis.**

Fr. Seufert

empfehlen **Rechtes Mineralwasser**, als: **Emser, Selterser, Carlsbader, Adelsheilsquelle, Kissingen-Bakocz, Ofener und Friedrichshaller Bitterwasser** in reicher Füllung.

Vollständige Betten, gut gearbeitet, auch einzelne Stücke, sowie sehr schöne **Bettfedern** empfiehlt

Karoline Preis neben dem Rathhaus.

Hausjoppen, Trilchjacken, Hosen, Blousen, Hemden sind in großer Auswahl eingetroffen bei **Karoline Preis.**

Eine einzelnes Frauenzimmer sucht am Juli oder Oktober eine kleine Wohnung von zwei Zimmern mit einer Küche zu miethen. Zu erfragen im Kontor d. Bl.

Zu verkaufen:

1 Kanapee und 2 nußbaumene Bettladen

Zehntstraße 6, Durlach.

Blauflee, 1 Btl. im Fischergrund, verkauft **Schlosser Klener.**

[Durlach.] Die Unterzeichnete empfiehlt sich im **Weißnähen und Bügeln.**
Wittwe Dimpfel,
Kelterstraße 39.

Steyrische Stahlsensen,

sowie ächte **Mailänder Wehsteine** verkauft unter Garantie äußerst billig **Kaufm. Fab. Hellriegel,** Adlerstraße 17, Durlach.

Heuboden

ist zu vermieten **Blumenvorstadt 7.**

Dahheim.

Die soeben erschienene **Nr. 36** enthält: **Verzungen, Novelle** von F. L. Reimar. (Fortsetzung.) — **Der Dienst auf der Lokomotive.** — **Der Schab von Persien.** — **Deutsche Raubvögel.** Von Karl Müller. **III. Zwei Bürger als Vogelränder.** Mit Originalzeichnung von F. Szech: **Der Raubbürger auf dem Mausfang.** — **Am Familienische: Bücherschau.** Von Rob. Koenig. **II. — Dringende Warnung vor Auswanderung nach Surinam.** — **Hochzeit und Fackeltanz.** Mit Originalzeichnung von G. Recklin: **Der Fackeltanz zu Ehren der Vermählung des Prinzen Albrecht von Preußen.** Bestellungen auf „Dahheim“ nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Dankfagung.

[Durlach.] Allen Denen, welche meinen so frühe dahingeshiedenen lieben Enkel, **Friedrich Horst**, während seiner Krankheit mit Wohlthaten und Besuche erfreuten, sowie Jenen, insbesondere seinen Jugendgenossen, welche ihm das Geleite zur Grabruhe gegeben haben, sagt den innigsten Dank **Die Großmutter: Joh. Zipper Witb.**

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 15. Juni 1873.
In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre mit den Schülern.
In Wolfartsweier:
Herr Dekan Pechtel.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geborene:
14. Juni: Anton Friedrich, S. Anton Jos. Sedensbad aus Vinz a. Rh., Cigarrenmacher.

Redaktion, Druck u. Verlag v. A. Dupp in Durlach.

